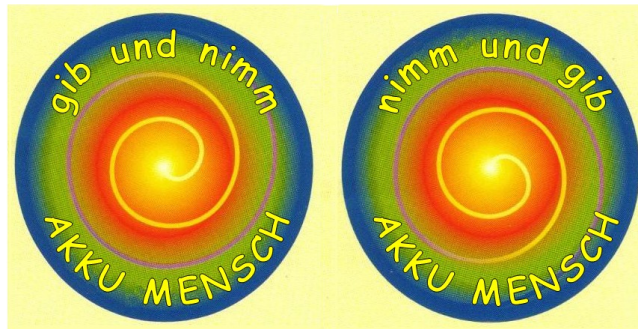


LIEFERUNG ***2



Text Zwölf

Das Ausmaß der Werte

Dimension des Gründens bestimmt Art und Weise des Ingangsetzens. Die Dimension des gründlichen Fragens – siehe Text Zehn –, die Dimension des HEILEN – siehe die Artikel vorher – und die Dimension des dialektischen Daseinsfeldes von Selbstbehauptungen/Überlebensoptionen – siehe Text Elf – berahmen eine Weise von Anthropologie (Leutemenschwesens-bestimmung) und belegen auch Grundlagen eines zeitgemäßen Humanismus (Leutemenschlichkeit, als eine Weise, dass Personen und Gesellschaft sich fördern, im wenigsten erträglich miteinander auszukommen und zwar als selbstführungsfähige Persönlichkeiten). Wer und welche diese und gewiss auch noch andere Dimensionen projekt- und sinnfällig ergebnisorientiert packen wollen, die haben sich noch vor jedem “Opus magnum“ [großen Werk] ganz leutemenschlich nach jenem Grundsätzen zu verständigen, welches nun keineswegs die diversen Logenbünde allein gepachtet haben. wenn die nach Einweihungsgraden ihren Adepten Leitworte mit auf deren Erkenntnis-Bewusstseins-Prägungswegen mitgeben: Nach innen schauen! Um sich schauen! Über sich schauen!

Über sich schauen – also auch eine Position der wie Fremdsicht auf sich einnehmen – ist aber nur das Ende vom Anfang eines Phase der Innsicht, die wiederum im Draußen sich neu orientiert und wiederum sich übersicht verschafft und so fort... In dieser Kette ist das mittlere Glied – die Umschau – ein immer neu verbindendes. Wie machen es die anderen? (Als Personen, als soziale Gruppen – hier fortan als SOZIOKOMPLEXIONEN angesagt.)

Da ist die Frage nach den Werten, die als Praxismodi gelten oder gelten könnten oder gelten sollten direkt am Thema. Hier zwei Vorstellungen – die eine mehr in kleinen Formaten, die andere mehr auf größere Formate bezogen, aber natürlich kann mensch die Wertgruppen auf kleine wie große Sozialfelder beziehen. Zwei Textbeispiele aus meiner örtlichen Nähe, die aber ähnlich an vielen orten bei uns zzu finden sind:

>> ---

Ob wir es wollen oder nicht – Konflikte gehören zu unserem Leben dazu.

Es gibt Konflikte, da scheint gar nichts mehr zu gehen- wir reden aufeinander ein und aneinander vorbei und können uns nicht verstehen. Jeder steht fest in seiner Position, die Auseinandersetzung nimmt an Schärfe zu.

Mediation kann helfen, für alle eine befriedigende Lösung zu finden. Voraussetzung dafür ist die freiwillige Bereitschaft aller Beteiligten sich auf dieses Verfahren einzulassen.

Mediation ist ein Verfahren zur einvernehmlichen Lösung von Konflikten mit Hilfe einer dritten Person – des Mediators.

Dabei setzt Mediation auf:

- **Gemeinsamkeit statt Gegnerschaft**
- **Verständigungsbereitschaft statt Konfrontation**
- **gegenseitige Wertschätzung statt Herabsetzung**
- **Eigenverantwortung der Beteiligten statt Fremdentscheidung**
- **es gibt keine Sieger und keine Verlierer**

Mediation ist also kein Schiedsverfahren, in dem unparteiische Autoritäten entscheiden wer Recht hat und wie der Konflikt zu lösen ist. Es werden die Beteiligten (welche sich ja am besten mit dem Konflikt auskennen und mit der Lösung leben müssen) in ihrer Lösungsfindung von einem Mediator / einer Mediatorin unterstützt. Grundregeln sind dabei:

- **die Vertraulichkeit dese Gespräches**
- **gleiche Redeanteile für beide Partner**
- **einander ausreden lassen**
- **Verzicht auf herabsetzende und Verletzende Äußerungen**

Mediatorinnen und Mediatoren unterliegen der Schweigepflicht. Sie sind für den Ablauf der

Mediation verantwortlich, nicht für den Inhalt (den bestimmen die Beteiligten selbst). Sie

bewerten nicht den Konflikt und das Verhalten der Beteiligten.

Mediation ersetzt keine Rechtsberatung.

Mediatorinnen und Mediatoren unterstützen allparteilich beide Seiten in ihrem Bemühen um

Verständigung, indem sie

- **den Gesprächsverlauf strukturieren**
- **auf Einhaltung der Gesprächsregeln achten**
- **durch aktives Zuhören gegenseitiges Verstehen fördern**
- **durch hilfreiche Fragen dazu beitragen, eine möglichst breite Basis für einvernehmliche Lösungen zu finden**

---<< [*22]

>> Wenn man Politiker befragen würde, welche Werte für ihr alltägliches politisches Handeln maßgeblich wären, wie viele würden wohl darauf antworten: im wesentlichen auch spirituelle Werte?

Was haben spirituelle Werte in der Politik verloren? Geht es da nicht um etwas ganz anderes?

Wenn wir etwas über Spiritualität hören, denken wir eher an esoterische Gruppen einer sich neu formierenden spirituellen Bewegung, an die verschiedenen Religionen mit ihren spirituellen Dimensionen oder an Vereinzelte, die sich aus dem politischen Alltagsgeschäft zurückgezogen haben und sich spirituellen Dingen widmen.

Würde es nicht zu unnötigen Komplikationen führen, wenn sich die unterschiedlichen Wert-vorstellungen im politischen Alltag so miteinander mischen?

In der Tat werden bei einer solchen Vermischung Komplikationen nicht ausbleiben, denn das politische Alltagsgeschehen wird oft *von* ganz anderen Werten bestimmt.

Es soll einmal der Versuch gemacht werden, Werte, die im politischen Alltag üblich sind, spirituellen Werten gegenüberzustellen:

Kontrolle	Vertrauen
Gewalt	Gewaltfreiheit
Härte	Sanftmut
Rache	Versöhnung
vergeltten	vergeben
durchsetzen	Rücksicht nehmen
Polarisiern	ausgleichen
Resignation	Hoffnung
Lüge	Wahrheit
Hass	Liebe
raffen	teilen
Konfrontation	Dialog
erbarmungslos	barmherzig
gierig	weitherzig

Das sind einige wesentliche Gegensatzpaare, die auf einem sehr unterschiedlichen Nährboden gewachsen sind. Weil Politiker sich in sehr vielen Fällen an der ersten Säule orientieren, wird ihre Politik oft zu Recht als schmutziges Geschäft wahrgenommen. Die laufenden Skandale unterstreichen dies. Verursacht werden solche Skandale darüber hinaus auch noch durch Machthunger, Karrieredenken, Skrupellosigkeit und Eitelkeit.

Um eine Gesellschaft aufzubauen, in der die Unantastbarkeit der Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, Frieden, die Bewahrung der Schöpfung und eine gewaltfreie Gestaltung der vorhandenen Konflikte ein hohes Gut sind, bedarf es bei den politisch Verantwortlichen vor allem der Eigenschaften, die rechtsseitig aufgezählt worden sind.

Wie könnte es gelingen, Politiker für einen neuen politischen Ansatz zu gewinnen? ---<<

[*23]

Natürlich ist zu diesen Wertwunschliten des Positiven ätzende Kritik möglich, aber auch angebracht? Um keiner Politzelle radikaler Gesellschaftskritik zu nahe zu kommen, sage ich' s in einer Tendenz, aber in eigenen Worten:

Arme und Reiche, Ausbeuter und Ausgebeutete, Eigentümer von Produktionsmitteln, Angestellte der Produktionsmitteleigentümer, Privilegierte staatlicher und internationaler oder kapitalgesellschaftlicher Unterdrückungs-Kontroll-Sanktionsmittel-Apparate und Unterdrückte/ Untergebene/Abhängige stehen in politischen und gesellschaftlichen Kontexten nicht gleichberechtigt und nach Grundrechtsansprüchen chancengleich zueinander, sondern sind im Verhältnisabgleich entschieden benachteiligt.

Wertordnungspositiv- wie abweisende Negativlisten sind unter solchen Verhältnissen untaugliche Appellations- und Regulationsofferten. Solche Aufforderungen blenden nur ein ethischen Zustand in der Gesellschaft vor, der real nicht existiert. Diese Wertappelle sind Instrumente einer wieder extrem werdenden Sozialklassengesellschaft und dienen nur der Verhaltensregulierung der Unterdrückten und Unterprivilegierten im Interesse- der herrschenden Klasse.

Nun werden in dieser Argumentationsart Reaktionsmuster aufgerufen, die als strukturell unversöhnlich angesehene soziale Differenz mit unversöhnlicher Gegnerschaft im Form eines energischen Klassenkampfes zu klären. Für den Kampf gelten dann als probate Mittel, Hass gegen die privilegierte Klasse, Klasseninstinkt im solidarischen Zusammenhalt und aufklärendes Bewusstseinstaining, um die Mission der Befreiung von der Klassengesellschaft erfüllen zu können.

Rechtsorientierte Versionen sehen ethnisch einigermaßen konforme Volksgemeinschaft – eher mehr als weniger ständisch fixiert – als gültige Antwort an, wobei Werte treuer Führer-Gefolgschaft, Arbeitsethos ganz für die Gemeinschaft, Kinderzeugung und -erziehung im Geist der Gemeinschaft, Wehrbereitschaft gegenüber Kapitalmachtübergriffen von außen und gegen Feinde der Volksgemeinschaft – innen wie außen – hohe Priorität bekommen...

Ich meine allerdings, es gibt einleuchtende Gründe, in jeder Hinsicht vorsichtiger mit den Forderungen radikaler Eingriffe und unnachsichtiger in der Kritik der Einseitigkeiten gesellschaftlicher Therapievorstellungen zu verfahren. Dafür gibt es mehrere hart deutliche Gesichtspunkte:

■=> Wer glaubt, radikalmensch könne durch Straßenprotest und/oder Wahlvolksgewinn zwecks Systemsturz grundlegend Gesellschaft wandeln, hat nicht in Begriff und Sicht, dass der Fleiß der milliarden Köpfe, Herzen und Hände im Laufe etlicher Generationen ein Potenzial von Gütern, Dienstleistungen, Schätzen geschaffen hat, und auf deren Basis es möglich ist, einen sehr effizienten Repressionsapparat aufzubieten im Falle ernsthafter Gefährdung des politischen Systems auf Konfrontationswegen. Die blinde Antriebigkeit zu sachfach-qualifiziertem Schaffen und Verbreiten von Kultur- und Zivilisationstechniken macht in der Tendenz die flächendeckende und nach Verhaltensmustern tief staffelnde Kontrolle von Personen und Gruppen möglich und ist vor unser Augen im kreativen Aufbruch, will sagen, unsere Hightech-Einstellung ist schon weit fortgeschritten. Unter diesen Bedingungen hat Systemwandelbegehren/Paradigmenwechsel nur geringe Aussicht auf Erfolg mit Methoden freund-feindlicher Separation der 'Guten' von den 'Bösen', vielmehr provoziert derart alttümelndes Revoluzzergebahnen nur das real existierende Machtgetriebe, nun selber systemwirksam mächtig Bürger nach 'gut' und 'böse' zu teilen, nun aber nach Kriterien des eigenen Erhalts. Unter diesen Bedingnugen ist eher möglich, dass propagierter 'Klassen-, oder

auch 'Rassen-kampf' zum systemisch arrangierten Schauspiel zwecks Abschreckungs-Disziplinierungsmaßnahmen degeneriert.

■=> Wer durch radikalen Systemsturz mit flächendeckender Enteignung von Systemträgern nach Besitz von Genussgütern und Funktionsmacht eine "Neue Welt" der Gerechtigkeit und Menschenwürde anstrebt, setzt schon im Umbruch neue Ungerechtigkeit, in der Regel durch Verletzen der Menschenwürde der Entmachteten. Das passiert meist darum, dass im Auseinandersetzungsprozess in Kampf-Gegenkampfgeschehen eben nicht nur enteignet wird, sondern meist auch bestraft, Rache genommen wird und zur Mobilisierung eigener Reihen 'abschreckende Beispiele' zelebriert und gebraucht werden. Die von daher, wegen vielfacher sozialer Beziehungsdurchdringung, geschaffenen Verletzungen koppeln auf Moral und Engagement der Bürger zurück und bauen Barrieren von Frustrationen auf. Kreative Potenziale leiden dann rasch in ihrer Wirksamkeit und verleiten nur zu leicht zu Disziplinierungsmaßnahmen der Führenden des Umsturzes gegenüber denen, in deren Namen sie eigentlich antraten. Die Geschichte ist voll derart beklagenswerter Entwicklungen, und heute bedeutete es, dass im Zuge ausufernder Brutalisierung das Korsett der totalen Überwachung und Verhaltenssteuerung sehr schnell der 'Neuen Gesellschaft' übergestülpt würde.

■=> Darüberhinaus bringt 'Totalumsturz' in eben genannter Manier mit Begleitumständen die Schwierigkeit mit sich, zwecks stabiler Versorgung 'der Massen' und derer 'kreativer Entfaltung' mit "Leuten und Lichtgestalten" ziemlich schnell funktionierende Grundlagen des Neuen in Betrieb zu bekommen. Wenn aber noch keine Vorbilder da sind, gibt's über Erfolg und Irrtum und Irrtum, der aus anfänglichen Scheinerfolgen kommt, Karambolagen quer Volk. Nur zu leicht können dann Machtgruppen mit Multimedia und Informationshoheit gerüstet, der Versuchung erliegen, im Namen der 'guten Sache' und zum erhofften Wohl späterer Generationen erst einmal alles und alle einzuschränken in ihren heute etwa bekannten Grundrechten.

■=> So bleibt – obige Bedenken ernst genommen – eigentlich nur die Möglichkeit, einen strategisch taktisch möglichen wie moralisch bedachtsamen Weg zu suchen. Wie etwa, kann gefragt werden, können die beiden Wertordnungen – die sozial-lokale wie die sozial-regionale bis sozial-globale – wo wie zusammenkommen, auf das wachstumsfreudige Keime gelegt werden, die solche Wertordnungen im privaten wie gesellschaftlichen Leben zu Leitlinien machen?

Einen mir wichtigen Hinweis zur Beantwortung finde ich in zwei Tendenzen unserer Gesellschaft, die sich wirtschaftlich eher nur in großen Politischen Einheiten zeigen, aber soziokulturell im Zustand globaler Überspannung sind. Das ist in einem die Tendenz zur global- wie lokal ausgeprägten gegenseitig sich durchdringenden Produktions- und Dienstleistungsuniversalität. Das ist im anderen die Gegen Tendenz zur großregionalen bis lokalen relativen Autarkie.

■=> Zunächst zum ersten, dem sich abhängig Durchdringen; Zitat:

>>---

Das WIRTSCHAFTSLEBEN hat sich In der arbeitsteiligen Industriegesellschaft zu einem — wie EUGEN LÖBL sagt — „INTEGRALEN SYSTEM" entwickelt. Dies bedeutet: Die Menschen verlassen, wenn sie arbeiten, den privaten Bereich, die

Haushalte, und strömen hin zu den assoziierten Produktionsstätten. Die Erzeugnisse ihrer Arbeit kommen nicht mehr durch Einzelne oder Zünfte tauschwirtschaftlich auf den Markt, sondern sie gelangen aus dem Zusammenwirken komplexer Prozesse dorthin. Das jeweilige Endprodukt ist das Ergebnis der gemeinsamen Tätigkeit aller im Rahmen der WELTWIRTSCHAFT.

Alle Tätigkeiten, auch diejenigen der Erziehung, der Ausbildung, der Wissenschaft, der Banken, der Verwaltung, der Parlamente, der Medien usw. sind in dem Ganzen integriert.

Zwei Prozesse bilden die Grundstruktur dieses Wirtschaftstyps: Der Strom der in der Arbeit zum Einsatz kommenden FÄHIGKEITSWERTE und der Strom der geistigen oder physischen KONSUMWERTE. Die technischen Produktionsmittel müssen dabei als höher entwickelte Ressourcen angesehen werden. Jede geleistete Arbeit ist prinzipiell ARBEIT FÜR ANDERE. Das heißt, dass jeder Tätige an einer bestimmten Stelle seinen Beitrag leistet für das Herstellen eines Wertes, der letztlich von irgendwelchen seiner Mitmenschen verbraucht wird. Die Arbeit eines Menschen steht nicht mehr in Verbindung mit seinem Konsumierer. Das andere von ebenso weitreichende Bedeutung ist, dass der Charakter des integralen Systems es nicht mehr erlaubt, das Einkommen der Tätigen als den Tauschwert für ihre erbrachten Leistungen anzusehen, denn es kann hier keinen objektiven Maßstab für die Ermittlung des Leistungsanteils eines einzelnen an der Produktion eines bestimmten Konsumwertes mehr geben. Ebenso wenig kann der objektive Anteil eines Unternehmens am Gesamtprodukt ermittelt werden.

Wenn wir diese Wirklichkeiten nur Kenntnis nehmen und sie nicht aus diesen Interessen oder jenen Desinteressen ignorieren, dann müssen wir festhalten, dass sich mit dem Übergang von der Tauschwirtschaft (auch Geldtauschwirtschaft) zur INTEGRALEN WIRTSCHAFT das Verhältnis von Arbeit und Einkommen grundlegend geändert hat. Würden wir allein aus diesen Einsichten die Konsequenzen ziehen, so ergäbe sich bereits daraus eine radikale Wandlung der heutigen Wirtschaftsgegebenheit. Das Einkommen, das die Menschen zur Erhaltung und Entfaltung ihres Lebens benötigen, wäre keine abgeleitete Größe mehr, sondern ein originäres Recht, ein Menschenrecht, das gewährleistet sein muss, damit für sie die Voraussetzungen erfüllt sind, verantwortlich und selbstverpflichtet im Kreis ihrer Mitarbeiter wirken zu können. ---<< [*24]

Ich muss es hier Lesenden überlassen, viel mehr Konsequenzen, Tendenzen und Kampffelder sozialer Prozesse der Gegenwart zu bewegen, als ich' s hier bringe. Ich möchte hier nur verweisen, dass eben nicht nur wirtschaftlich, sondern generell komplex soziokulturell eine solche Durchdringung im Gange ist. Zwar mag sich ein Ego-Ich geistig im Reich der eigenen Freiheit behausen und rechtlich einfach nur Gleichheit anstreben – a la RUDOLF STEINER und Nachfolge in Sachen "Dreigliederung des sozialen Organismus" –, aber die gegenseitige Unterrichtung, all so voneinander lernen zu können, sich im Austausch für Aufgaben fit zu machen, bedeutet auch **Arbeiten für andere** als Allgemeinzustand weltweit. Und da gibt es wohl allerlei Komplikationen – zum Beispiel im Recht –, aber prinzipiell keine endgültigen Schranken.

■=> Zum zweiten, zu dem Autarkischen. Völlige Autarkie in dieser Naturgesetzlichkeit dieses Kosmos ist wohl ein bestimmtes Ideal, nur passt es in toto da nicht hinein. In gewisser Weise ist das GANZE, zu dem unser Kosmos unter Umständen nur ein Winzchen darstellt für sich im Ganzen total autark,

worüber aber Klarheit noch nicht erreicht wurde. Wenn ich jedoch die Tendenz des universellen Zusammenhangs von allem mit allem als Aspekt zur Nähe von allen mit allem erkenne, kann ich die Situation, dass existenziell alle für alle arbeiten in der Haupttendenz unserer Tage genau dieser Liebesstreben zur Nähe zuweisen. Aber dann steht die Frage nach dem Gegen ebenso begründet im Raum unserer Erörterungen. Dieses Gegen als Tendenz zur Abständigkeit von allem zu allem haben ich in diesen Lieferungen meiner Texte im Idealwesen MENSCH schon ausgemacht als Aspekt zu bedingungsloser Distanz, als Freiheitswesen. Und jede real existierende Autarkie von soziokomplexen Gemeinschaften hat zwar in abstracto diese resolute Absolutheit, aber realiter wie die reale Ego-Ich-Person nur bedingte Erwirklichung dieses Aspektes. Aber diese je konkret zu bestimmende Bedingtheit ist auch da. Im Weltwirtschaftlichen, wie im Soziokulturellen konzentriert sich teils in Großregionen, teils in Lokalzonen "Welt" in Form von einem Besteck produzierenden und dienstleistenden Gewerbes in Form von multimedialen Zentren der Informationsspeicherung und -ausgabe. Jede Großbibliothek, jede Wissenschafts-Forschungs-Gesamtkapazität einer größeren politischen Einheit – derzeit noch eher auf der Nordhalbkugel der Erde – bewegt relative – aber gewiss auch nicht totale – Autarkie. Gebiete wie Europa im Ganzen, Nordamerika oder China, auch Indien fahren deutlich in dieser Tendenz, und übrigens bezeichnenderweise für unsere moralische Standsenke immer noch ist es die Waffentechnik, die global arbeitsteilig sich wehrhaft autarkisiert als Abschreckungs-Aggressionsmittel von immer einigen gegen immer wieder einige andere.

■=> Was können wie nun In Gang setzende Gründerinnen und Gründer mit diesem Doppelgesicht von gegenseitiger abhängiger Existenzbearbeitung und relativ autark abgrenzender Existenzscheidung zwischen den sozialen Einheiten im Kleineren wie Größeren anfangen? Entscheidendes! Sie haben in der Weise dieses Doppelcharakters der weltläufigen Entwicklung von uns Erdenleutemensch die Möglichkeit diesen Charakter zu spiegeln, indem sie jede Gründung, jede kulturkreative Ingangsetzung in einen ideellen wie materiellen Kontext stellen, wodurch die je erreichte Weltfähigkeit von Gewußtwie und Gekonntso sich in ihrem ideellen wie materiellen Kontext wiederfindet und sie danach trachten, gewonnene Erfahrungen wie erreichte Niveaus der Lösungsmannigfaltigkeit ihres Schaffens in den Pool der Leutemenschheit einzuspeisen. **Kurz gesagt: Weltpotenz in Lokalpotenz überführen, mit eigener Kompetenz zur Weltkompetenz beitragen!**

Das ist mehr als etwa zu fordern, wie bekannt: Global den-ken, lokal handeln! Dieser Slogan berücksichtigt die globale Vernetzung unserer Lebensgrundlagen und orientiert sich an der arbeitsteiligen Durchdringung unserer Gesellschaft, als Arbeit, die üblich für andere getan wird. Das ist als Absicht und Haltung natürlich lobenswert. Aber es gilt auch: Lokal sammeln, zum Globalen wachsen! Dies gilt vor allem dann, wenn vom Mensch-Innen her (individuell wie soziokomplex) höhere Niveaus der Daseinsweisheit erreicht wurden.

Bleibe nur zu platzieren, wie der wichtigste "Betriebsgrundsatz" einzubringen sei in das Programm von Potenz-Kompetenz-Wachstum inmitten einer unsicheren vom Globalkapitalismus verunsicherten Welt. **Prinzip AKKUMENSCH:**

All die guten Werte humanistischen und humanisierenden Verhaltens, die anfangs zitiert wurden, sind eigentlich nur zu stellen in einen Prozess, der alle die mitnimmt, die mitmachen wollen. Daher kann die Frage nicht stehen für in Gang Setzende, wie Personen und Teams in derer Vergangenheit aufgestellt waren, sondern wie die sich im je Hier-und-jetzt aufstellen und tun wie lassen nach solchen Werten und Verfahren der Pansozialität. Was bist und tatest du einst? Nein, sondern vielmehr; Was bist und tust du jetzt? AKKUMENSCH inmitten seiner abgründigen, aber zu behebenden Verwerfungen!

Fußnotenangaben zu Text 12 der Lieferung *2**

[*22]: Flyer 2009/2010: >>Konflikte lösen – Mediation. Ein Angebot im Kulturbogen<< (*)

Terminvereinbarungen bei Heike Schwarz Telefon: 03855558494

(*): "Kulturbogen", eine Treffort von Krei-sen und thematisch interessierten Personen im Rahmen der Walsdorfschulinitiative Schwerin (MV)

[*23]: HEIKO LIETZ, Schwerin (MV) : >> Spirituelle Werte - eine we-sentli-che Gestaltungskraft politischen Handelns? <<, Artikel áus: >> Die Septem-berzeitung 2005 - Die Zeitung der Schweriner Initiativen - Der soziale, der regionale Frieden << [Eine Miniausgabe anlässlich des damaligen örtlich gestalteten Friedens-tages]

[*24] Aus: >>AUFRUF ZUR ALTERNA-TIVE<< Von JOSEPH BEUYS Foto von Manfred Vollmer

Erstveröffentlichung: „Frankfurter Rundschau“, 23. 12. 1978, Nr. 288

Spezieller Vermerk eines Nachrucks in 1990:

Der „Aufruf“ wird speziell für die DDR in einer größeren Stückzahl neu aufge-legt. e Joseph Beuys Nachlaß, Düssel-dorf/Freie Volkshochschule Argental, D-7988 Wangen-4



